

Schriftliche Quellen zur Alvensleben'schen Ringsage (Stand 25.9.2016) (chronologisch)

1575: Die Vettern v. Alvensleben quittieren dem Kloster Neuendorf die Rückgabe eines *halben* goldenen Ringes, den ihre Voreltern dem Kloster „vorrurter zeit“ zur Verwahrung gegeben hatten (Mülverstedt IV, S. 350).

Dieser Ring ist noch heute im Besitz der schwarzen Linie, er wurde vermutlich in Calbe/Milde aufbewahrt. Im 30jährigen Krieg soll er im Altar der Kirche in Siepe (bei Calbe/Milde) eingemauert worden, danach nach Lübeck gekommen sein. Weitere Aufbewahrungsorte waren Helmstedt (1659), Zichtau (1668, 1698, 1774), Erxleben (1819) bis 1945, Domschatz Paderborn (1946-2008), Domschatz Halberstadt (seit 2008).

1581: Cyriacus Edinus: *Historica descriptio generosae ac antiquae familiae ab Alvensleben. Magdeburg 1581*

in lateinischen Hexametern verfaßt - enthält am Schluß die einfache Verheißung: „... denn solange der Ring im Geschlechte der Alvensleben bleibe, werde dieses unter wohlwollenden höheren Mächten erblühen ...“. Über das Problem bei einer Teilung gibt es keine Aussage.

1599: Hermann Hamelmann: *Oldenburgisch Chronicon. Oldenburg 1599, S. 21 (Nachdruck 1983)*

Ergänzt die Verheißung um die Probleme, die bei einer Teilung entstehen bzw. tatsächlich entstanden seien – womit wohl eine politische Absicht verbunden war. Ring wird in der Schlosskapelle Calbe aufbewahrt.

1605: Hinweis auf einen Abensmahlskelch, mit dem der Ring der weißen Linie vergoldet wurde (Mülverstedt IV, S. 350)

Dieser Kelch ist noch heute im Besitz der weißen Linie, war bis 1945 in Erxleben, 1988-2008 im Domschatz Paderborn, seit 2008 im Domschatz Halberstadt.

1616: L. Peccenstein: *Theatrum Alvenslebenianum. Altenburg 1616*

behauptet, der Ring sei mit einem Diamanten geschmückt gewesen.

1636-38: Joachim Werner v.A.-Zichtau (Wohlbrück III, Nr. 140) lebt mit seiner Familie in Lübeck, um den Kriegsgefahren zu entgehen. Vermutlich wurden die in der Burgkapelle Calbe aufbewahrten Kleinodien, so auch der Ring, ebenfalls dorthin in Sicherheit gebracht.

1650: Hinweis, dass das am Familienkelch befindliche Wappen nebst Inschrift B.V.A. fehlte ((Mülverstedt IV, S. 351).

1656: Gebhard v. Alvensleben: *Stemmatographia Alvenslebeniana...Magdeburg 1656, S.221f.*

Handschrift in der Alvenslebenschens Lehnbibliothek in Hundisburg (Sign.: KB 23), stellt die unterschiedlichen Versionen dar, bezweifelt, dass der Ring geteilt wurde. – S. 668 als Anlage Abschrift des Dokuments über den Familienkelch von 1605.

1659 (22.3.): Vertrag der Vettern Schwarzer Linie, u.a. über die Aufbewahrung des Ringes.

Der Ring befand sich zu dieser Zeit in Helmstedt (Mülverstedt IV, Nr. 73, S. 22, Originalabschrift im Calbischen Copialbuch, Vol. II, Nr. 464, F. 1328-1329, Rep. H 113 Gutsarchiv Kalbe, Wernigerode, Nr. 22).

1668: Johann Prätorius: *neue Weltbeschreibung von allerley wunderbahren Menschen. S. 101* folgt der Fassung von Edinus, ergänzt um mündliche Erzählungen, Ring wurde geteilt, eine Hälfte sei zerschmolzen, seitdem ginge es diesem Stamme übel, Ring wurde in Lübeck und in Zichtau aufbewahrt.

1669: Ders.: Glückstopf, S.487-490, folgt hier der Version von Hamelmann

1684: J.J. Winkelmann: *Beschreibung des Oldenburgischen Horns. 1684*

1685: E.G. Happelius: *Grösseste Denkwürdigkeiten der Welt ... , Hamburg 1685, Th. II, S.311*

nach Winkelmann bzw. Hamelmann

1689: Tenzels Monatliche Unterredungen vom Jahr 1689, S. 524
nach Hamelmann

1698: Dep 83 B Gutsarchiv Erxleben II, Pattensen, Nr. 294: Urkundeninventare 1673-1698, darunter ein „Verzeichnis derjenigen brieflichen Urkunden und anderen Sachen, so in dehen beyden Alvensleb. Gesambt Laden, in Zichtau vorhanden, 1698“ Es umfasst 109 Urkunden und Akten von 1304-1694 sowie eine Sammlung von (zumeist sakralen) Kunstsachen, wie Monstranzen, Kruzifixe, z.T. mit Reliquien, Tücher, Ringe usw., darunter offenbar auch der Alvenslebensche Familienring (CD bei RvA).

1704: Der vielförmige Hinzelmann, 1704, S.313-316

1711: Seifert´s IX hoher Familien kurze Beschreibung. 1711, S. 2 f.

1753: I.J. Becmann: Beschreibung der Mark Brandenburg. Berlin 1753, Band II. Th. V., B. I. Kap. IX. Sp. 54.

nach Hamelmann und Edinus ergänzt um weitere Bemerkungen (nach Gebhard v. A, 1656), und, dass die Geschichte die Erfindung eines klugen Mannes gewesen sein könnte, der einer Erbteilung vorbeugen wollte.

1755: Constantin Severus: Haus-, Feld- und Gartenkalender auf das Jahr ... 1755...
nach Prätorius

1774: G.L. Zarnack: Geschichte des hochadligen Geschlechts derer von Alvensleben, s. 404-421 (Handschrift)

Ausführliche kritische Betrachtung der Ringsage, um zu beweisen, dass sie ein Aberglaube sei (Aufklärung), berichtet über die mündliche Überlieferung, dass der Ring in drei Teile geteilt worden sei (rote, weiße und schwarze Linie), hat den Ring im Archiv von Gut Zichtau selbst gesehen. Ring war bei Kriegsunruhen (30jähriger Krieg) im Altar der Kirche in Siepe (bei Calbe) eingemauert und später zur Aufbewahrung nach Lübeck gegeben worden (wann?).

S. 421-430: Ausführungen über den Familienkelch, S. 439-444 Beilagen

1802: H.C. Steinhart: Über die Altmark. Th. 2, S. 226 f.

folgt der Hamelmann´schen Version, kritisiert sie als Aberglauben und als Erfindung eines klugen Mannes, der dadurch einer nachteiligen Güterteilung vorbeugen wollte (siehe Becmann, 1753).

1812: Johann Gustav Büsching: Volkssagen, Märchen und Legenden. Leipzig 1812, S. 200-202, Nachdruck Georg Olms-Verlag Hildesheim 1969

folgt Hamelmann

1816: Brüder Grimm: Deutsche Sagen, Nr. 68

folgen im wesentlichen den Versionen von Edinus und Prätorius, kein Hinweis, dass eine Teilung nachteilig sei, erwähnen wie Prätorius weitere Versionen: der Ring sei auf zwei Linien aufgeteilt worden, die eine Hälfte sei zerschmolzen, seitdem ginge es diesem Stamme übel, die andere Hälfte liege bei dem Stamme in Zichtau. Der Ring sei zur Sicherheit in Lübeck hinterlegt.

1819: S.W. Wohlbrück: Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlecht von Alvensleben und seinen Gütern, Bd. I., Berlin 1819, Vorbericht XIV-XVI.

Nennt (fast) alle Quellen, in denen die Ringsage vorkommt, stellt sie als Aberglauben dar.
Gegenwärtige Aufbewahrung in Erxleben

1836/37: Anonym (Friedrich v. Klöden): Die Mark Brandenburg ... oder Die Quitzows und ihre Zeit. 2. Auflage Berlin 1846, 2. Teil, S. 468-470

Erzählung in dialogischer Form, folgt Hamelmann und Becmann, erzählt auch die Sage vom Dessauschen Ring nach Becmann, Historie von Anhalt Th. III, Kap I, S. 352, wo der Ring auch abgebildet ist.

1839: J.D.H. Temme: Die Volkssagen der Altmark. Berlin 1839, S. 65-68 – Nachdruck unter dem Titel „Volkssagen aus der Mark Brandenburg“, Georg Olms-Verlag Hildesheim, New York 1976.

nach Steinhart, Becmann, Hamelmann

1853: Ludwig Bechstein: Deutsches Sagenbuch. Leipzig 1853, S. 245-246
folgt im Wesentlichen den Versionen von Edinus, Prätorius und Grimm

1867: J.G.Th. Grässe: Sagenbuch des Preußischen Staates, Erster Band, Glogau 1867, S. 210-211
folgt Hamelmann, Becmann, Peckenstein, Temme, ergänzt um Argumentation, dass der Ring nicht geteilt worden ist.

1883: Hermann Dietrichs, Ludolf Parisius: Bilder der Altmark, Zweiter Band, Hamburg 1883, S. 60-62.

1886: W. Schwartz: Sagen der Mark Brandenburg. 2. Auflage Berlin 1886, S. 170-173 (1. Auflage unter dem Titel: Sagen und alte Geschichten der Mark Brandenburg, 1871).
Übernahme der schon von Zarnack berichteten mündlichen Überlieferung der Teilungsversion: Ring wurde auf drei Brüder (rote, weiße, schwarze Linie) aufgeteilt, Ring der roten Linie ging verloren, mit dem Ring der weißen Linie wurde ein Abendmahlskelch vergoldet, Ring der schwarzen Linie wird noch in Erxleben aufbewahrt.

1890: Bernhard Rudolf Behrends: Chronik des Kreises Neuhaldensleben von Peter Wilhelm Behrends, Zweite neu bearbeitete Auflage. Erster Band. Neuhaldensleben 1890, S. 17.
Aufteilung des Ringes wie bei Schwartz

19. Jahrhundert: Die Alvenslebensche Ringsage, Ballade, Dichter unbekannt
folgt der Teilungsversion von Zarnack und Schwartz, berichtet, dass der Kelch im 30jährigen Krieg eingemauert war.

1901: Alfred Pohlmann: Sagen aus der Wiege Preußens und des deutschen Reiches, der Altmark. Stendal 1901, S. 203-205, S. 228-231.
Nach Dietrichs und Parisius, Temme – Nachtrag mit Aufteilung des Ringes auf drei Linien und weiteren Variationen

1908: Lehrerverband der Altmark: Altmärkischer Sagenschatz, Berlin und Leipzig 1908, S. 178-179 (Lehrmann)
Nach Dietrichs und Parisius

1979: Ingeborg Drewitz, Märkische Sagen, 1. Auflage, Düsseldorf Köln.
Nach Temme (1839)

1992: Rosemarie Pankow, Sagen und Geschichten aus dem Sternberger Land. Husum.
Der Ring der Alvensleben, Ballade von der Zwergenhochzeit nach W.A. Wegener: Märkische Sagen und Gedichte. Berlin 1860, S. 51f.